

# **Zeit gewonnen - jetzt weiterkämpfen!**

## **Analyse des politischen Geschäftsführers**

2016 war ein Jahr großer Veränderungen. Das stellte auch uns Junge Grüne vor neue Herausforderungen: Wie können wir mit einem verschärften Rechtsruck umgehen? Wie können wir in einer Wahl handeln, die zunächst eher unbedeutend erscheint – und fast ein Jahr später als Richtungswahl für die demokratische Zukunft Österreichs und Europas entscheidend wird? Die Entwicklung dieser Strategie und unsere Interpretation der Ereignisse wollen wir nachzeichnen und erklären.

Als Alexander Van der Bellen seine Kandidatur ankündigte, war die Bundespräsident\*innenwahl eine symbolische Wahl mit geringem politischem Nutzen. Wir hatten unsere Kritik an der Kandidatur, die am grünen Bundeskongress vorbei beschlossen wurde: Das Geld, meinten wir, sei im Strukturaufbau vor Ort besser aufgehoben. Auch zu manchen Positionen Van der Bellens standen wir konträr. Der entpolitisierende Duktus, der unterstellt, politische Fragen seien nicht Gegenstand bestimmter Ziele und Interessen, sondern Fragen der Vernunft, ist nicht objektiv, sondern ideologisch. Seine Popularität ist Symptom eines Milieus, das Sich-Überlegen-Fühlen mit politischem Denken verwechselt.

Daher haben wir uns im ersten Wahlgang größtenteils darauf beschränkt, den Wahlkampf der Kandidat\*innen kritisch zu begleiten, auch wenn wir zur Wahl Van der Bellens aufgerufen haben. Nach dem ersten Wahlgang hatte sich jedoch die Ausgangslage drastisch verändert. In einem seitens der Großparteien extrem schwach aufgestellten Feld gelang es Van der Bellen, als Zweitplatzierte in die Stichwahl zu kommen. Entscheidend war aber das Ergebnis von Norbert Hofer.

Der freundlich-biedere FPÖ-Kandidat Norbert Hofer hat aus dem Stand heraus den ersten Platz erreicht. Diese Frontstellung zwischen Van der Bellen und Hofer - gerade mit dem deutlichen Vorsprung für Hofer – hat die Situation in der Stichwahl radikal verändert. Plötzlich standen auch wir vor einer neuen Situation: Was heißt das für uns als Gesellschaft und für Europa insgesamt? Was passiert da gerade?

Unser Fazit nach dem knappen Wahlsieg im Mai war: Wir haben nur Zeit gewonnen. Denn die wahre Herausforderung liegt vor uns: Demokratisierung, Organisierung, langfristige Strategieentwicklung. Wir brauchen eigene Utopien, und einen Plan, wie wir andere für linke Politik begeistern können, um dem Rechtsruck in Österreich etwas entgegenzusetzen.

Das Gleiche gilt auch für die Wahlwiederholung. Die konservative Art, wie dieser Wahlkampf Van der Bellens um die sogenannte Mitte, die in Österreich rechts ist, geführt wurde, ist nur ein Symptom des linken Scheiterns der Jahre davor. Man sollte der Wahlkampfleitung nur bedingt einen Vorwurf aus ihrer Anbiederung machen: Das war eben nötig, um Hofer zu verhindern. So kurzfristig konnte man eben keine gesellschaftliche Mehrheit

herzaubern, die für linke Botschaften empfänglich gewesen wäre – und selbst wenn es sie gäbe: Woher hätte die linke Strategie kommen sollen?

Eines der Versäumnisse der Grünen zeigt sich trotz des Sieges Van der Bellens deutlich: In den Jahren zuvor wurde die Organisierung vor Ort komplett liegen gelassen, was sich gerade in diesem Wahlkampf massiv gerächt hat. Man hat die Marketing-Maschinerie angeworfen, wenn man sie gebraucht hat. Da aber immer weniger der Konflikt gesucht wird, trägt man selbst zu Entpolitisierung bei und hat in der Folge Schwierigkeiten, Verbindlichkeit und Dynamik zu schaffen.

Wir können aus den Erfahrungen der Wahl lernen. Wie bisher kann es nicht weitergehen. Bald sind Nationalratswahlen – die FPÖ wird gestärkt aus dem Jahr Hofburg-Wahlkampf hervorgehen. Wir werden das Resultat des einjährigen Grünen Untertauchens zu spüren bekommen. Wenn wir keine Kurskorrektur machen: Der Wahlsieg hat gezeigt, dass es noch nicht zu spät ist – dass die Mehrheit der Menschen in Österreich nicht mit der FPÖ einverstanden ist. Wir müssen Menschen für eine solidarische Gesellschaft mobilisieren, und ein Gegenangebot schaffen zum Projekt der FPÖ. Das ist es, was vor uns liegt. Wir haben wichtige Zeit gewonnen: Packen wir's an!